

Autor: Rainer Hoff

Erschienen in: März – Mai 2021
 „Tod, wo ist dein Stachel“



Gesunder Wildwuchs

„Papa, schreib dieses Mal was Positives!“ war die klare Ansage meines Sohnes als das Gespräch auf das anstehende Verfassen des Gemeindebriefartikels kam. Ja klar, immer diese mahnenden, nachdenklichen oder ernstesten Themen können schon zermürben und nicht jeder hat eine so stabile Verfassung wie der Kabarettist Frank-Markus Barwasser, der als Erwin Pelzig meinte, dass er „auch nach einer dreistündigen, morgendlichen Zeitungslektüre stimmungsmäßig immer noch Luft nach unten“ habe. Also was Positives! Und ohne Wenn und Aber, diese darf sich jeder selbst denken.

Mir fallen dazu gleich zwei Punkte ein. Erstens hat Deutschland seine Klimaziele für 2020 tatsächlich erreicht. 40% weniger CO₂-Ausstoß verglichen mit dem Jahr 1990 war das Ziel. Es wurde erreicht, obwohl die Wirtschaft in Deutschland inflationsbereinigt in dieser Zeit um fast 45% gewachsen ist. Interessanterweise hat sich der größte Teil im Bereich der Stromerzeugung

ereignet, was wiederum zeigt, dass noch viel Potenzial für Einsparungen, Optimierungen und Veränderungen vorhanden ist. Damit sollte das angestrebte Ziel von 55% oder mehr bis 2030 möglich sein!

Der zweite Aspekt ist relativ neu und sehr ermutigend: In Forschung und Politik findet man immer häufiger den Gedanken, dass sich die bisher fast ausschließlich als widersprüchlich angesehenen Ziele von menschlichen Bedürfnissen, Klimaschutz und Natur- bzw. Artenschutz sehr gut ergänzen können. Nicht umsonst wurden kürzlich in Europa die Ziele ausgegeben, riesige Gebiete unter Naturschutz zu stellen. Dort wo sich die Natur alleine entwickeln kann, wo Pflanzen und Tiere ungestört wachsen können, wird CO₂ gebunden und es kommen die Arten wieder zurück. Zudem werden große Pandemien unwahrscheinlicher, da sich der Abstand zwischen Mensch und Tier vergrößert und Krankheitserreger schon im Tierreich bekämpft werden, bevor sie drohen, auf den

Menschen überzuspringen. Also gönnen wir uns etwas mehr Wildwuchs, machen wir den Wald nicht sauber, lassen wir Gottes Schöpfung in Ruhe freien Raum und räumen wir die

verwucherte Ecke im Garten lieber nicht auf. Wie schön: Gutes tun durch nichts tun. Wenn das nicht mal eine gute Nachricht ist.
Herzlichst Ihr Rainer Hoff